

Recreational drug use, polydrug use, and sexual behaviour in HIV-diagnosed men who have sex with men in the UK: results from the cross-sectional ASTRA study

Marina Daskalopoulou, Alison Rodger, Andrew N Phillips, Lorraine Sherr, Andrew Speakman, Simon Collins, Jonathan Elford, Margaret A Johnson, Richard Gilson, Martin Fisher, Ed Wilkins, Jane Anderson, Jeffrey McDonnell, Simon Edwards, Nicky Perry, Rebecca O'Connell, Monica Lascar, Martin Jones, Anne M Johnson, Graham Hart, Alec Miners, Anna-Maria Geretti, William J Burman, Fiona C Lampe

www.thelancet.com/hiv Vol 1 October 2014

Hintergrund

- Recreational drugs sind ein relevantes Gesundheitsproblem in den UK, häufiger bei MSM als in der Gesamtbevölkerung
- Während der letzten 15 Jahren dürfte der Konsum von diesen Partydrogen in der MSM-Community bis hin zur gängigen Benutzung bei Sexualkontakten zugenommen haben
- Die Zunahme des Gebrauchs von Partydrogen könnte mit einem höheren sexuellen Risikoverhalten verbunden sein, was wiederum zu einem Anstieg von STD's inklusive HIV führen könnte
- Mehrere Studien haben gezeigt, dass bei HIV-pos. MSM der Gebrauch von Partydrogen höher ist als bei HIV-negativen oder nicht-getesteten und dass bei ihnen auch der gleichzeitige Gebrauch von mehreren Drogen häufiger ist
- Gebrauch mehrerer Drogen war in einer US-Studie vergesellschaftet mit ungeschütztem Sex und Sex mit Gelegenheitspartnern
- Die hier vorgestellte Studie beschreibt die Prävalenz vom Gebrauch von recreational drugs, Gebrauch mehrerer Substanzen und die Assoziation mit sozio-demographischen Daten, Lifestyle, HIV-bezogenen Parametern, ungeschütztem Sex und weiterem sexuellem Verhalten in HIV-positiven MSM in der ASTRA Studie in UK
- ASTRA (Antiretrovirals, Sexual Transmission Risk and Attitudes) in acht HIV Ambulatorien in UK

Methoden

- *Studiendauer:* 01.02.2011 bis 31.12.2012
- *Befragung:* Vertraulicher, selbstausgefüllter Fragebogen zu:
 - Sozio-demographischen Faktoren: Alter, Ethnie, Ausbildung, Beschäftigungsstatus, Wohnverhältnis, finanzielle Engpässe, Religion, HIV-Status, HIV-Status des stabilen Partners
 - HIV-assoziierte Faktoren: Datum der Diagnose, cART-Anamnese, cART-Adhärenz
 - Lifestyle Faktoren: Nikotinabusus, Hinweis auf schädlichen Gebrauch von Alkohol, sexuelles Verhalten
- Teilnehmer gaben Erlaubnis, letzte CD4-Zellzahl und HI-Viral Load bei der Klinik nachzufragen
- *MSM:* Männer, die sich selber als homo- oder bisexuell sehen oder in den letzten drei Monaten Sex mit Männern hatten.
- *Recreational Drug Use:* Wurden solche Substanzen in den letzten drei Monaten eingenommen und falls ja, welche? (LSD, magic mushrooms, anabole Steroide, Cannabis, Kokain, Crack, Codein, Cristal Meth, Ecstasy, liquid Ecstasy, Heroin, Ketamin, Khat, Mephedrone, Morphine, Opium, Poppers, Speed, Medikamente gegen erektile Dysfunktion oder andere Substanzen). Frage nach Anzahl verschiedener Substanzen in den letzten drei Monaten und ob Drogen injiziert wurden, falls ja, ob Spritzen getauscht wurden.

- *Sexuelles Verhalten*: Irgendwelcher penetrierender ungeschützter Sex, ungeschützter Sex mit sero-konkordanten Partnern, ungeschützter Sex mit sero-diskordanten Partnern, ungeschützter Sex mit sero-diskordantem Partner mit erhöhtem Risiko einer HIV-Übertragung (nicht-therapiert, letzter VL >50 Kopien, neu-diagnostizierte STD in den letzten drei Monaten), Gruppensex, Partner übers Internet gefunden, Aussage: „Ich benutze mit einem Gelegenheitspartner weniger wahrscheinlich ein Kondom“ und Anzahl neuer Sexpartner im vorangegangenen Jahr.
- *Statistik*: Nur HIV-positive MSM wurden ausgewertet. Wurden recreational drugs benutzt, falls ja ein, zwei, drei, vier oder fünf oder mehr Substanzen in den letzten drei Monaten. Untersuchung der Assoziation von den befragten Faktoren mit Drogenkonsum. Bei Drogenkonsumenten wurden Faktoren, welche mit vier oder mehr Drogen assoziiert waren untersucht. Es wurde der χ^2 und modifizierte Poisson Regression zur Berechnung von Prävalenz Ratio verwendet. Die Assoziation von Drogenkonsum bzw. Konsum mehrerer Drogen und dem Sexualverhalten wurde untersucht.

Resultate

- 5112 HIV-positive Männer und Frauen wurden angefragt, 4200 (82%) wollten teilnehmen, 3258 (64% der 5112) füllten den Fragebogen tatsächlich aus.
- 2248 (69% der 3258) waren MSM (95% homosexuell, 5% bisexuell)
- 89% waren weiss, 45% hatten eine universitäre Ausbildung, 62% waren angestellt
- Medianes Alter war 46 Jahre (IQR 39 – 51)
- mediane Zeit seit HIV-Diagnose war 10 Jahre (IQR 5 – 16), 85% unter cART, von diesen hatten 88% eine supprimierte Viruslast bei der letzten Kontrolle
- 63.8% der MSM gaben an, in den letzten drei Monaten irgendwelchen penetrierenden Sex gehabt zu haben (98% nur mit Männern, <1% nur mit Frauen und 2% mit Männern und Frauen)
- 1138 MSM (50.6%) gaben an recreational drugs in den letzten drei Monaten konsumiert zu haben (Verteilung siehe Figur 1A).
- 32% der Konsumenten nahmen nur eine Droge zu sich, 21% zwei, 16% drei, 10% vier und 21% fünf oder mehr
- 68 Personen (3%) gaben an, Drogen injiziert zu haben, davon 4 (6%) mit Sprizentausch mit einer Person von unbekanntem HIV-Status
- Drogenkonsum war unabhängig assoziiert mit jüngerem Alter, nicht-religiös zu sein, einen stabilen HIV-positiven Partner zu haben (verglichen mit HIV-negativem oder keinem stabilen Partner), HIV-Status irgendjemandem mitgeteilt, Nikotinabusus, Hinweis auf schädlichen Alkoholkonsum, nicht unter cART zu sein oder nicht adhärent zur cART zu sein. (Tabelle 1).
- In der Multivariatanalyse waren jüngeres Alter, Universitätsausbildung, nicht-religiös zu sein oder einen HIV-positiven stabilen Partner zu haben assoziiert mit vier oder mehr Substanzen im Vergleich zu einer bis drei (Tabelle 1).
- 1435 hatten penetrierenden Sex, davon 38% ungeschützt (859), 15% ungeschützten Sex mit sero-diskordantem Partner (339), 7% hatten Sex mit höherem HIV-Übertragungsrisiko (156).
- Drogenkonsumenten hatten verglichen mit Nicht-Konsumenten eher irgendwelchen Sex, ungeschützten Sex, neu-diagnostizierte STD, Gruppensex, Partner übers Internet gesucht, 10 oder mehr neue Partner im letzten Jahr und benutzten ein Kondom weniger wahrscheinlich mit einem Gelegenheitspartner (Tabelle 2).
- Mit steigender Zahl von Substanzen nahm die Prävalenz von ungeschütztem Sex und allen anderen risikohaften Sexualpraktiken zu (Figur 2).
- Sexuelle Aktivitäten mit erhöhtem HIV-Übertragungsrisiko war verhältnismässig am häufigsten bei Metamphetamine-Konsumenten zu beobachten (Figur 3)

Diskussion

- Whs. grösste Studie zum Thema in UK.
- 65% response rate auf die Umfrage wird als zufrieden stellend angesehen ohne signifikanten Unterschied in Viruslast und CD4-Zellzahl zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern (Daten nicht gezeigt).
- Ein Bias in Richtung Underreporting von Drogenkonsum und sexuellem Risikoverhalten kann nicht ausgeschlossen werden
- Mit der Studie lassen sich Assoziationen aber keine Kausalitäten nachweisen
- Der hohe Anteil an Drogenkonsumenten, welche mehrere Drogen benutzen (46% drei oder mehr, 21% fünf oder mehr) ist u.a. wegen der möglichen DDI problematisch, sei dies zwischen den Drogen oder zwischen Drogen und cART
- V.a. problematisch ist die Kombination der Assoziationen von Drogenkonsum mit höherem sexuellem Risikoverhalten auf der einen und Nicht-Adhärenz oder nicht unter Therapie zu sein auf der anderen Seite.
- Immerhin hatten 87% der Drogenkonsumenten und 83% der Konsumenten von fünf oder mehr Substanzen, welche unter cART waren, eine supprimierte VL

- Die Studie konzentriert sich auf HIV-positiv getestete Personen und deren Risikoverhalten im Zusammenhang mit recreational drugs. Interessant wäre aber v.a. auch zu wissen, wie sich das Risikoverhalten von HIV-negativen MSM im Zusammenhang mit recreational drugs verhält/verändert
- Epidemiologisch besonders wichtig aber hypothetisch, jenes der HIV-positiven, die ihren Status nicht kennen
- Ebenfalls interessant, wäre das Verhalten chronisch HCV-Infizierter zu kennen, da wir bei den MSM ja eine neue Epidemie beobachten
- Konsumenten von hier diskutierten Drogen werden wohl nur bedingt durch die gängigen Drogenpräventionsmassnahmen erreicht
- Ich denke, dass wir die Problematik des Konsums von recreational drugs bei einem Teil unserer Patienten eher unterschätzen bzw. die Problematik in Zukunft eher zunehmen wird

Marcel Stöckle, 17.11.2014